AUSGABE 2 I 2023
KOSTENLOS

Grünzeit

IM LANDKREIS GÖPPINGEN

DAS MAGAZIN FÜR GARTEN, HAUS UND ENERGIE

Klimawandel: Zukunftsbäume für den Garten

Seite 4

Blüten im Winter: Exoten auf der Fensterbank

Seite 11

Exklusiv: So pflegt ein Junger Zillertaler seinen Rasen

Seite 6

Sonderteil Weihnachten: Nadeln, Kugeln und Musik

ab Seite 13

Träumen in Bäumen

Mal ganz ehrlich, ich bin froh, dass der Sommer rum ist. Mir war es viel zu heiß und vor allem auch zu trocken. Viele Bäume, auf denen ich so herumspringe, haben ziemlich gelitten und werden weitere steigende Temperaturen mit noch weniger Wasser kaum überstehen. Zum Glück machen sich ja die Förster Gedanken, wie ein Wald aussehen könnte, wenn es noch heißer wird. Ich bin da zuversichtlich, dass ich auch künftig Bäume habe, auf denen ich herumtollen kann. Jetzt freue ich mich erstmal auf den Winter. Aber bitte mit wenig Schnee, damit ich all meine versteckten Nüsse wieder finden kann. Sonst muss ich mir meine Mahlzeit aus den Vogelhäuschen in den Hausgärten holen. Auch wenn das viele nicht so gerne sehen.

Und ich freue mich auf die vielen beleuchteten Bäume, die in vielen Orten stehen und für weihnachtlichen Zauber sorgen. Ich finde das ganz komfortabel, dass es Licht an den Ästen gibt. Da kann ich auch bei Dunkelheit noch sehen, wer auf den Straßen unterwegs ist. Und ich finde wieder gut heim, wenn ich auf dem Weihnachtsmarkt zuviel gebrannte Nüsse genascht und zu tief in den Glühweinbecher geschaut habe. Müssen nur noch die Autofahrer und die schnellen E-Biker aufpassen, wenn ich über die Straße renne. Wenn die Baumleuchtung dann aus ist, kann ich schön träumen. Zum Beispiel vom nächsten Sommer. Der wird sicher wieder heiß und trocken, meint

Grüni

Titelbild: Grünes Medienhaus (GMH) / Foto Seite 3: Bettina Fritz

Aus dem Inhalt

GRÜNZEIT 2 | 2023
6. Jahrgang

Zukunftsbäume für de Garten 4
Perfekter Rasen im Zillerta 6
Sauerstoff für Schnittblumen 8
Hilfe für Igel in Not 9
Freier Blick ins Gartenreich 11
Exoten auf der Fensterbank 12
Sonderteil Weihnachten
Feiern unter echten Nadeln 14
Rote Superfrucht 16
Sonderteil Energie
Hochschule powert Wasserstoff 19
Busse mit Brennstoffzelle 20
Sonderteil Das moderne Bad
Zeitloses Design 23

IMPRESSUM Grünzeit – Das Magazin für Haus, Garten und Energie im Landkreis Göppingen

Herausgeber:
Maitis-Media GbR, Fasanenstraße 15
73035 Göppingen, Tel. 07161/944521
info@maitis-media.de
www.maitis-media.de

Geschäftsführung: Thomas Kießling, Annika Gramsch, Rüdiger Gramsch
Redaktion: Rüdiger Gramsch (v.i.S.d.P.)
Mitarbeit: Manuela Brandenburger
Anzeigen: Thomas Kießling (verantw.)

Gestaltung und Druckdaten:
Maitis-Media GbR
Druck: C. Maurer GmbH & Co. KG
Schubartstr. 21, 73312 Geislingen
Nächste Ausgabe: Frühjahr 2024

Zukunftsbäume für den Garten

Ökologisch wertvoll: Die Blüten des ursprünglich aus Amerika stammenden Lederhülsenbaums dienen auch hierzulande Bienen und anderen Insekten als Nahrungsquelle.

Auf den Klimawandel mit zunehmender Trockenheit in unseren Breiten reagieren die Förster mit dem Anbau robusterer Bäume. Auch in den Gärten können Gehölze gepflanzt werden, die Hitze und regenarme Monate trotzen.

Wer heute einen Baum pflanzt, plant in die Zukunft. Denn im besten Fall wird er lange Zeit wachsen und gedeihen und viele Jahrzehnte zur Schönheit der Umgebung beitragen. Damit so ein Gehölz richtig alt werden kann, müssen die Bedingungen stimmen. In Zeiten wandelnden Klimas stellt das eine besondere Herausforderung dar. Denn typisch heimische Arten wie Buche und Eiche kommen immer schlechter mit den Auswirkungen des Klimawandels zurecht. Zum Glück haben Baumschulen auch robuste Gehölze im Sortiment, die als Zukunftsbäume gelten.

Profis suchen schon länger nach einer Alternative zu geschwächten heimischen Arten — wie sterbenden Fichten und kranken Kastanien. So genannte „Klimabäume" gelten als besonders gesund und anpassungsfähig. Baumschulen in ganz Deutschland setzen seit Jahren auch auf weniger bekannte Gehölze mit Zukunftspotenzial. Zum Teil haben sie sich als äußerst attraktiv für Menschen und Insekten erwiesen. Das macht sie auch für den Privatgarten interessant.

Gärtner setzen zunehmend auf Arten und Sorten, die heißen Sommern, länger werdenden Trockenheitsphasen und Starkregenereignissen trotzen. Dabei handelt es sich unter anderem um Gehölze aus anderen Regionen der Welt wie Nordamerika, Asien und dem Mittelmeerraum. Auch von ihnen profitiert unsere Umwelt: Experten sind sich sicher, dass heimische und gebietsfremde Arten gleichermaßen ökologisch wertvoll sind und dass eine Mischung von Arten mehr Biodiversität bedeutet. Auch gebietsfremde Bäume spenden Schatten, sorgen für eine deutliche Kühlung der Umgebung an heißen Sommertagen und reinigen die Luft von Staub und Stickoxiden. Sie sind zudem ein wichtiger Lebensraum — und blühende Exemplare auch eine beliebte Nahrungsquelle für Insekten.

Der dem Ahorn ähnliche Amberbaum punktet mit einer intensiven Herbstfärbung.

Bäume wachsen unter extremsten Bedingungen

Bäume wachsen auch unter den extremsten Bedingungen. Während sich einige heimische Arten zunehmend schwer mit Klimaveränderungen tun, gibt es stresstolerante Gehölze irgendwo anders auf der Welt, die mit den neuen Standortbedingungen gut zurechtkommen. Das Forschungsprojekt „Stadtgrün 2021" der Bayerischen Landesanstalt für Gartenbau hat an drei Stadtorten 30 vielversprechende Baumarten über zehn Jahre hinweg untersucht.

Foto: GMH/GBV

Als besonders anpassungsfähig haben sich nach Erkenntnis der Forscher die heimische Purpur-Erle (Alnus) und die in den Niederlanden entdeckte Lobel-Ulme (Ulmus) erwiesen. Auch die altbekannte Hainbuche hat gezeigt, dass sie Wärme und Trockenheit sehr gut verträgt – ebenso die Hopfen-Buche (Ostrya) als nahe Verwandte.

In den Garten passen aus exotischere Sorten

Zu den Gewinnern der Klimaveränderung gehört auch der Feldahorn (Acer campestre). Angepasst an trockene Hitze gedeihen ungarische und Zerr-Eiche (Quercus frainetto und Quercus cerris) am richtigen Standort ebenso gut wie der Ahorn-ähnliche Amberbaum (Liquidambar), der auch schöne Früchte als Winterschmuck trägt, allerdings sehr groß werden kann.

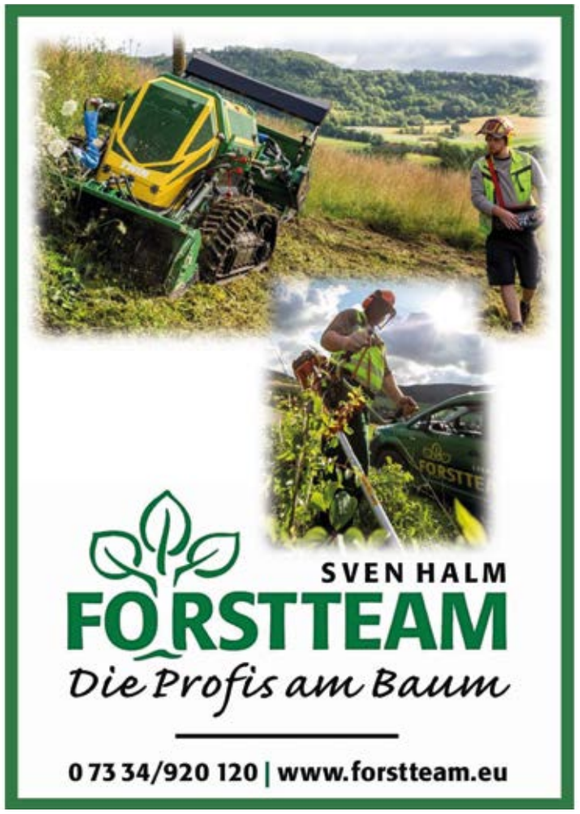
Auch exotischere Sorten können guten Gewissens in den Garten gepflanzt werden. Denn biologische

Der Eisenholzbaum (Parrotia) wächst strauchförmig, bevor er zu einem mittelgroßen Baum mit besonderer Aststellung heranwächst.

Tests haben gezeigt, dass Insekten auf nichtheimische Bäume fliegen, wenn sie Nektar und Pollen bieten. Sehr beliebt ist beispielsweise der aus Amerika stammende Lederhülsenbaum (Gleditschia) in der Blütezeit, der zudem Extremwetterlagen trotzt. Auch der Trompetenbaum (Catalpa) und der Schnurbaum (Sophora) sind robust und ziehen Bienen und Hummeln magisch an.

Die gut schnittverträgliche Maulbeere (Morus) punktet als attraktiver Klimabaum mit leckeren Früchten, die auch von Eichhörnchen und Vögeln gefressen werden. Wer viel Platz hat, sollte sich den Tulpenbaum (Liriodendron) genauer anschauen. Die attraktiven Blüten sind eine Insektenweide. Für kleine Gärten bestens geeignet sind unter anderem der Eisenholz- (Parrotia) und Judasbaum (Cercis), die beide wegen ihrer frühen Blütezeit wertvolle Nahrungsquellen bieten und zudem Trockenheit gut vertragen.

Die Auswahl an Klimabäumen ist bereits groß und steigt stetig. Wer ein Gehölz pflanzen will, das über lange Zeit Freude bereitet, sollte darüber mit Experten in einer Gartenbaumschule sprechen. Die Gärtner kennen sich mit den Forschungsergebnissen über Klimabäume sowie den örtlichen Wetter- und Bodenbedingungen aus.



JuZi Markus: Perfekter Rasen ist mir wichtig

Etwa 600 Quadratmeter groß ist der Garten von Musiker Markus Unterladstätter von den Jungen Zillertalern. Für die Pflege bringt er viel Zeit auf.

Markus Unterladstätter von den Jungen Zillertalern lebt in Strass, einem kleinen Dorf in Tirol. Dort hat er sich eine „kleine Wohlfühloase“ mit Wohnhaus und etwa 600 Quadratmeter Garten geschaffen. Franca Barthel sprach mit ihm.

Zwischen den Auftritten tankt JuZi Markus Unterladstätter Kraft im eigenen Garten. Ein besonderer Ruheplatz ist für ihn unter dem zweieinhalb Meter großen Olivenbaum. Der kleine Zierteich und eine Kräuter-Hochbeet machen den Garten für den Musiker perfekt.

Markus, du hast einen großes Grundstück. Wer pflegt deinen Garten?

Markus Unterladstätter: Der Garten wird selbst gepflegt. Im Garten - oder generell in der Natur - arbeiten zu dürfen ist für mich ein großes Geschenk. Es macht mir große Freude und ist ein Ausgleich zu meinen vielen Konzerten.

Bei der großen Gartenfläche Hand aufs Herz: Benutzt du einen Mähroboter oder kommt das eher nicht in Frage?

Rasen und Rasenpflege sind ein ganz besonderes Thema für mich. Ich habe mehrere Rasenmäher, unter anderem auch einen Rasenroboter, der aber nur im äußersten Notfall aktiv ist, wenn ich mehrere Tage bzw. Wochen auf Tour bin. Ich mähe sehr gerne den Rasen selbst, da kann ich sehen, was der Rasen noch braucht bzw. wo es Problemstellen gibt. Ich habe mir sogar heuer im Frühjahr einen Walzenmäher zugelegt, damit die Optik und die Pflege perfekt ist.

Das klingt nach viel Arbeit, die aber zum Glück dir ja Freude bringt. Wieviel Zeit verbringst du täglich im Schnitt im Garten?

Wenn es mein Tourplan zulässt, dann mähe ich schon mindestens zweimal pro Woche den Rasen – für die Gartenpflege schätze ich ca. 1,5 Stunde am Tag – dies wären etwa zehn Stunden in der Woche. Natürlich im Frühjahr und im Herbst etwas mehr. Sicherlich ist der Rasen das Zeitaufwendigste was ich habe: mähen, düngen, lüften, aerifizieren, sanden, nachsäen, bewässern, trimmen - da kommt schon einiges zusammen!

Ohne Frage, du hast einen grünen Daumen...

Es ist immer schwer von sich selbst zu behaupten, dass man etwas gut kann. Ich musste auch sehr viel probieren und experimentieren, aber eigentlich gelingen mir meine Projekte immer ganz gut. Ich bin sehr gerne im Garten und mach die Gartenarbeit einfach auch wirklich sehr gerne.

Bei so viel Liebe für den Rasen: wofür nutzt ihr den Garten in erster Linie?

Der Garten ist für mich und meine Freundin ein ganz besonderer Platz. Wir verbringen sehr viel Zeit gemeinsam im Garten. Sei es mit einer guten Tasse Kaffee, einer Grillerei am Abend oder einfach nur, um in der Sonne zu chillen.

Zur Person

Markus Unterladstätter erblickt 1976 das Licht der Welt. Zur Durchschlagsfeier des Brettfalltunnels hat die Musikgruppe 1993 ihren ersten Auftritt. Der Stil der Band wandelt sich von 1997 bis 2007 von klassischer Volksmusik zu einer Mischung aus Rock-, Pop- und Volksmusikelementen. Unterladstätter spielt E-Bass, Trompete und übernimmt den Gesang. Ansonsten kümmert er sich ums Management der Band, ums Büro und die Conference.

Das 25. Open-Air lockt im August ins Zillertal

Die Jungen Zillertaler stehen für Partymusik und modernen Volksmusik-Sound. Jeden Sommer feiern sie im Zillertaler ein ganz besonders Musikfestival - das Juzi Open Air, das über den Grenzen hinaus als legendär gilt. Wie kaum eine zweite Gruppe aus dem Genre verstehen es die drei Musiker Markus Unterladstätter, Daniel Prantl und Michael Ringler mit guter Laune und musikalischer Kreativität die Fans Jahr für Jahr neu. Im nächsten Jahr feiern die JuZis nicht nur ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum, sondern laden am 17. August 2024 wieder zum Open Air ins Zillertal, dessen 25. Auflage für Fans ein Muss ist.

Fotos: Junge Zillertaler / Privat

Sauerstoff für Schnittblumen

Täglich kaufen wir zu den verschiedensten Anlässen Schnittblumen – und spätestens, wenn wir den Strauß dann in unseren Händen halten, stellt sich uns immer wieder dieselbe Frage: Wie halten Schnittblumen wirklich lange frisch? Jetzt will ein Institut die erfolgreichste Methode für eine lange Frischzeit von Blumen herausgefunden haben. Regenwasser oder entkalktes Wasser nehmen und in ein Gefäß füllen. Das Wasser soll beim Einfüllen viel Sauerstoff abbekommen. Wasser aus etwa 30 Zentimeter Höhe in den Behäter füllten, am besten mit einem kleinen Strahl. Anschließend das Wasser in eine Vase umfüllen. Die Stiele der Blumen, bevor sie in die Vase kommen, noch einmal unter fließendes Wasser halten, um Bakterien zu entfernen In der Vase sollte der Wasserstand fünf Zentimeter betragen. Durchsichtige Vasen vermeiden, da sie die Algenbildung fördern. Die Blumenvase nachts ein einen kühlen Raum, der etwa 12 C° hat. Wasserwechsel täglich wie beschrieben wiederholen. Drei Stunden vor dem Wasserwechsel kann ein Teelöffel Blumenerde in das Wasser, gegeben werden, damit sich die Schnittblumen ausreichend Nährstoffe holen können.

Hilfe für Igel in Not

Manuela Keim hilft Igeln.

Igel müssen stark sein, um über die Wintermonate zu kommen.
Manuela Keim aus Faurndau hat eine Igelhilfe initiiert.
Mit wenig Aufwand kann jeder etwas für die kleinen Stacheltiere tun.

VON MANUEA BRANDENBURGER

Der Igel „Fritze“ legte den Grundstein für Manuela Keims Engagement im Igelschutz. Vor vier Jahren fand sie das 230 Gramm leichte, hilfebedürftige Tier in ihrem Garten. Auf der Suche nach einem kompetenten Ansprechpartner stellte sie schnell fest, dass diese im Landkreis rar gesät sind. Das liegt unter anderem daran, dass sich nur wenige Tierärzte mit dem Wildtier auskennen. So wurde die 45-jährige Faurndauerin selbst aktiv, las Bücher, knüpfte über Facebook-Gruppen Kontakte zu Igelfreunden und sammelte Wissen. Mittlerweile betreibt sie zusammen mit Katrin Alex aus Gingen und Bärbel Maier aus St. Gotthard ehrenamtlich „Fritzes Igel walk-in“, die Igelhilfe Filstal. Die drei Tierschützinnen werden häufig um Rat gefragt und päppeln schwere Fälle in eigens eingerichteten Igelzimmern wieder auf.

„Im Moment beherberge ich 29 Igel“ erzählt Keim im Gespräch. In gut zu reinigenden Kunststoffboxen mit waschbarer Kuschelhöhle finden die Einzelgänger ein Zuhause auf Zeit, bis sie wieder ausgewildert werden können. Je nach Gesundheitszustand kann das zwischen drei Wochen und drei Monaten dauern, denn die stacheligen Gartenbewohner sind oft in kritischem Zustand.

Manche Igel sind unterernährt, haben einen starken Milben- oder Pilzbefall, müssen entwurmt werden oder sind verletzt. Für Verletzungen sind nicht selten Mähroboter verantwortlich. „Die Igel werden mir dann mit abgeschnittenen Nasen oder Gliedmaßen gebracht“, erzählt die Igelfreundin, die nicht jedes Tier mehr retten kann. Keim appelliert an die Besitzer von Mährobotern vor deren Einsatz unter Hecken und Gebüsche zu schauen, ob sich nicht ein Igel eingenistet hat. „Da Igel nachtaktiv sind, sollten die Roboter ab der Dämmerung unbedingt ausbleiben“, rät sie und gibt darüber hinaus zu bedenken: „Der Igelnachwuchs geht im Herbst auch vermehrt tagsüber auf Erkundungstour und die Mütter suchen mitunter zwischen dem Säugen am Tag nach Nahrung“.

Foto: Manuela Brandenburger

Verwaiste Igelsäuglinge brauchen Hilfe

Nicht jeder Igel, der sich tagsüber blicken lässt, ist also hilfebedürftig. Unterstützung brauchen dringend verwaiste Igelsäuglinge und ausgewachsene Tiere, wenn sie abgemagert oder verletzt sind, in der prallen Sonne liegen und sich nicht einrollen, husten oder sichtbare Parasiten haben. „Dann ist Eile geboten“ weiß Keim. Sind Fliegeneier auf dem Igel müssen diese sofort entfernt werden und Tiere, die sich kalt anfühlen, sollten warmgehalten werden. Erst wenn sich der Bauch wieder warm anfühlt, sollte dem Igel Nahrung und Wasser angeboten werden. Dafür eignen sich zum Bespiel hochwertiges Katzenfutter oder schlappriges, ungewürztes Rührei.

Keim hat für ihre Igel immer noch einen ganz besonderen Leckerbissen parat: Soldatenfliegenlarven. Die Insektenlarven enthalten viel Proteine und Chitin, das die Igel für die Verdauung dringend benötigen. Als Unterschlupf kann ein großer Karton verwendet werden, in den ein kleinerer Karton als Schlafplatz gestellt wird. Ausgelegt mit mehreren Lagen Zeitungspapier, die täglich gewechselt werden müssen, findet der Igel darin eine passende Bleibe, bis er wieder ausgewildert werden kann.

Damit die Stacheltiere erst gar nicht in Not geraten, können Gartenbesitzer einiges für die stacheligen Säugetiere tun: Ein naturnaher, insektenfreundlicher Garten mit heimischer Flora bietet abwechslungsreiche Nahrung. Da die Tiere umherstreifen, sollte auf Durchgänge zu den benachbarten Gärten geachtet werden. Laub, das unter die Hecken gekehrt wird, dient als Mulch und wird von den Igeln als Nistmaterial gesammelt. Als Unterschlupf dienen den Tieren Holzstöße mit Nischen, Komposthaufen oder einfache selbstgemachte Winterschlafplätze, für die auf eine Laubschicht Äste gestapelt werden. Zum Schluss wird das Dach des Asthaufens mit einer Plastikfolie wasserdicht gemacht, damit die Igel warm und trocken ihren Winterschlaf halten können.

Freier Blick ins Gartenreich

Ein Wintergarten ist eine komplexe Bauaufgabe. Der Bundesverband Wintergarten informiert über alles Wissenswerte rund um den Sonnenplatz.

Wintergärten erfüllen mehrere Zwecke. Sie erweitern den Wohnraum, geben den Blick auf den Garten frei, helfen bei gesundheitlichen Beschwerden und beim Energiesparen.

Seit Jahrzehnten werden in Deutschland jährlich um die 40 000 Wintergärten gebaut – und ein Ende ist nicht abzusehen. Der Grund für die „Erfolgsgeschichte Wintergarten“ ist leicht nachzuvollziehen: Hier wird der Wunsch nach komfortablem Wohnen mit einem Leben nahe der Natur in idealer Weise verbunden. Während man gemütlich im warmen Wintergarten sitzt, kann man den Verlauf der Jahreszeiten und die Kapriolen des Wetters unmittelbar erleben.

Neben komfortablem Wohnen in stressfreier Atmosphäre versorgt ein moderner Wohnwintergarten das Haus im ganzen Jahr mit natürlichem Licht sowie einem Gefühl der Naturverbundenheit. Mit einem Wintergarten kann man den Wohnraum der Natur – Garten, Bäume, Pflanzen – öffnen. Ein Wintergarten erlaubt es, alle Jahreszeiten intensiv mitzuerleben und den Wechsel der Farben und der Atmosphäre zu genießen. Auch im Winter ist es möglich, in warmer Umgebung Sonnenstrahlen aufzunehmen und das Schauspiel der Natur zu verfolgen. Neue Lebensqualität wird mit diesem von Licht durchfluteten Raum geschaffen, der gleichzeitig für mehr Helligkeit und eine optimale Nutzung der natürlichen Energie sorgt.

Licht als Therapie- und Energiequelle hat eine große Bedeutung. Der Wintergarten dient als wichtige Energiequelle, kann von der so genannten „Winterdepression“ befreien, Hautkrankheiten wie Neurodermitis oder Schuppenflechte verbessern und den Körper durch die aufgenommenen UV-Strahlen mit Vitamin D versorgen.

Spezialbeschichtung erleichtert das Putzen

Den Wohnkomfort kann man noch durch die Verwendung von besonderen Gläsern steigern, die mit einer aktiven, reinigungsunterstützenden Funktion versehen sind. So wird der Wintergarten pflegeleichter, da anstrengende „Putzaktionen“ deutlich weniger notwendig sind.

Mit einer speziellen, aus Titandioxid bestehenden Beschichtung, reinigt sich das Glas aktiv. Organischer Schmutz wird durch das Tageslicht gelöst und beim nächsten Regen abgespült. Das schützt die Umwelt, da außerdem weniger Reinigungsmittel benötigt wird. Interessierte Bauherren sollten genug Zeit für eine gründliche Planungsphase vorsehen.

Abhängig von der Nutzung und den Gegebenheiten vor Ort (Ausrichtung, vorhandener Platz etc.) muss der geeignete Glasanbau geplant und Fragen nach Fundament, Verglasung, Beschattung, Klimatisierung, Beheizung und anderen Gewerken geklärt werden. So nützlich und notwendig es ist, technische Details im Werkvertrag festzulegen – entscheidend ist die Funktion. Daraus leitet sich ab, ob das Werk gebrauchstauglich ist oder nicht.

Foto: Bundesverband wintergarten e.V.

Exoten auf der Fensterbank

Statt in die Ferne zu schweifen, lässt sich exotisches Tropen-Flair auch nach Hause holen: Ein Palmendach hängt über dem Sofa, übergroße Blätter schmücken die Zimmerecken und bunte Triebe ranken von der Decke herunter. Viele extravagante Blattschmuck- und Blühpflanzen lassen Dschungel-Gefühl in den eigenen vier Wänden aufkommen. Eine exklusive Auswahl in bester Pflanzenqualität und kompetente Beratung bieten Premium-Gärtnereien in ganz Deutschland.

Die Auswahl an Zimmerpflanzen ist riesig. In temperierten Gewächshäusern wachsen immer neue Selektionen und Züchtungen heran. Buntlaubige und marmorierte Sorten wetteifern mit ausgefallenen Wuchs- und Blattformen. In Kombination mit außergewöhnlichen Blühpflanzen verwandeln sie das eigene Zuhause in eine lebende Oase. Insbesondere Aronstabgewächse (Araceae) schmücken Fensterbänke, Zimmerecken und Blumenampeln. Zu der Pflanzenfamilie gehören unter anderem so beliebte Zimmerpflanzen wie Efeutute (Epipremnum), Fensterblatt (Monstera), Einblatt (Spathiphyllum), Calla (Calla), Dieffenbachie (Dieffenbachia), Pfeilblatt (Alocasia) und Baumfreund (Philodendron).

Weitere angesagte Exoten sind unter anderem die Ufo-Pflanze (Pilea) mit runden Blättern an langen Stielen, epiphytische – das heißt aufsitzende – Tillandsien (Tillandsia) und der bizarr verzweigte Korallenkaktus (Rhipsalis).

Auch die Auswahl an außergewöhnlichen Blühpflanzen wächst beständig. Wie wäre es mit einer Flamingoblume (Anthurium) in leuchtendem Pink? Das Flair aus fernen Ländern bringen auch exotische Bromelien (zu denen die Ananas gehört), Strelizien (Strelizia) mit markanten Paradiesvogel-Blüten, die rankende Schamblume

Fotos: GMH/PRE

(Aeschynanthus) sowie die duftenden Blüten der eleganten Porzellanblume (Hoya) und des weißen Jasmins (Jasminum) ins Wohnzimmer.

Zimmerpflanzen kommen in der Regel mit dem Raumklima in unseren Wohnungen gut zurecht. Lediglich an Luftfeuchtigkeit mangelt es vor allem tropischen Zimmerpflanzen. Regelmäßiges Besprühen mit kalkarmem Wasser schafft da Abhilfe. Wichtig sind zudem ausreichend Licht und eine gute Versorgung mit Nährstoffen.

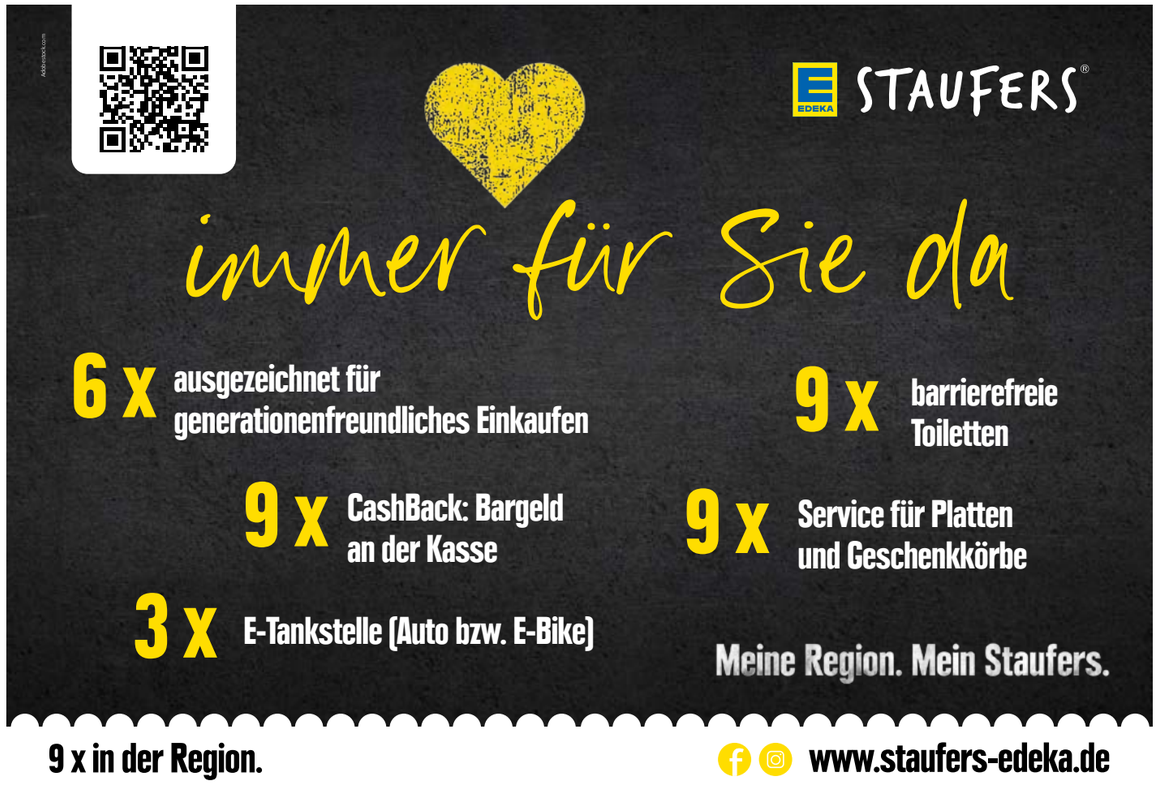
Sie sind marmoriert, gesprenkelt oder großflächig zweifarbig: Pflanzen mit sogenannten panaschierten Blättern sind gefragte Liebhaberstücke. Ihr Reiz liegt nicht nur im besonderen Aussehen, sondern auch in ihrer Seltenheit in einer Welt von meist reingrünen Blättern. So haben sich beispielsweise in Thailand Pflanzenlabore auf die Züchtung von mehrfarbigen Tropenpflanzen wie Fensterblatt (botanisch: Monstera) und Baumfreund (Philodendron) spezialisiert. Zu

Die Natur lässt sich dank Grünpflanzen ins Zimmer holen

erkennen sind panaschierte Sonderformen häufig daran, dass ihr botanischer Name um den Zusatz ‚Variegata' oder ‚Variegatum' ergänzt wurde.

Ursache für ihr besonderes Aussehen ist oft eine fehlende Ausbildung von Chlorophyll, das für die grüne Farbe der Blätter verantwortlich ist. Die weißen Flecken produzieren deshalb keine Nährstoffe, sondern werden automatisch durch andere Blätter mitversorgt. Die Pflanze wächst langsamer, je geringer der Grünanteil ist.

Fotos: Pixabay / Kann-Baustoffe, txn



Möhren-Gutsle auf dem bunten Teller

Es riecht überall wieder herrlich nach Spekulatius, Marzipan und Zimt. Die ersten Weihnachtsbäckereien backen schon eifrig die verschiedensten Plätzchen – von Zimt-Sternen über Vanillekipferl sind alle Klassiker dabei. Eier werden aufgeschlagen, Zucker rieselt leise in die Schüsseln, der Teig wird ausgerollt und aus dem Küchenradio erklingt fröhlich „Jingle Bells".
Neben all diesen Traditionen ist dann

aber auch mal Zeit für ganz neue Rezepte und Geschmacksrichtungen. Und dafür eignen sich zum Beispiel Marzipan-Möhrenplätzchen bestens. Die Möhren und die Orangen geben den Gutsle einen fruchtigen und saftigen Geschmack. Neben den vielen anderen Plätzchen sind sie damit eine kleine Überraschung auf dem Süßigkeitenteller zu Weihnachten.

Marzipan-Möhrenplätzchen

Zutaten
150 g geraspelte Möhren; ½ Orange; 80 g brauner Zucker; 40 g Honig; 1 Prise Salz; 2 TL Zimt; 150 g flüssige Butter; 1 Ei; 50 g gemahlene Mandeln oder Haselnüsse; 250 g Mehl, 1 TL Backpulver; 100 g Marzipan-Rohmasse, 175 g Puderzucker

Zubereitung
Die Orange waschen, abtrocknen und die Schale abreiben. Zucker, Honig, Salz, geraspelte Möhren, Orangenschale und Zimt mischen. Butter und Ei gut miteinander vermischen und zum Teig geben. Mandeln, Mehl und Backpulver mischen und kurz unterrühren. Marzipan in 30 Würfel schneiden. Teig anschließend 30 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen. Mit Hilfe von zwei Teelöffeln kleine Portionen vom Teig abstechen und auf ein Backblech setzen. Jeweils einen Würfel Marzipan in die Mitte drücken und den Teig darüber schließen.Die Plätzchen im vorgeheizten Backofen bei 180 °C etwa 12 – 15 Minuten backen bis die Ränder gebräunt sind. Abkühlen lassen.

Feiern unter echten Nadeln

Junge Menschen setzen wieder mehr auf Tradition, wollen zu Weihnachten einen natürlichen Baum kaufen und verzichten auf die blinkende Plastik-Deko.

Junge Menschen wollen wieder vermehrt das Weihnachtsfest unter einem natürlichen Nadelbaum feiern und verzichten häufiger auf uniforme Plastikware. Das geht aus einer repräsentrativen Online-Umfrage der Splendid Research GmbH hervor, die sowohl das Kauf- als auch das Nutzungsverhalten der Deutschen in Bezug auf Weihnachtsbäume untersucht hat. Während die Nordmanntanne mit rund 80 Prozent weiterhin am häufigsten in den Haushalten zu finden war, gibt es einige Veränderungen im Verhalten der Bevölkerung. Aus ihnen lassen sich Trends für die Weihnachtszeit ableiten.

Eine der Tendenzen ist nicht nur erfreulich für Erzeuger und Verkäufer, sondern auch für Umwelt und Klima: Die Zunahme der Nachfrage nach Plastikbäumen konnte gestoppt werden. Gleichzeitig stieg der Anteil derer, die den natürlichen Weihnachtsbaum wegen seiner Nachhaltigkeit schätzen. Der Verband natürlicher Weihnachtsbau (VNBW) führt dies zum Teil auf seine Aufklärungsarbeit zurück.

Verbraucher zwischen 18 und 29 Jahren haben 2022 deutlich häufiger Naturbäume gekauft als die 60 bis 69-Jährigen (48 zu 31 Prozent). Nur ein Viertel der jüngeren Käufer entschied sich für einen künstlichen Baum. Das zeigt, dass die junge Generation lieber auf Natur- statt auf Plastikprodukte setzt. Rund drei Viertel der Befragten sehen im Aufstellen des Weihnachtsbaums die Fortführung einer wichtigen Tradition. Auch beim Zeitpunkt des Kaufes zeichnet sich eine Verschiebung ab: Mit einem Anstieg von fünf Prozentpunkten kauften 27 Prozent der Befragten bereits vor dem dritten Advent ihren Baum.

Für die je Pflanze auf rund zehn Jahre angelegte Aufzucht- und Pflegearbeiten der Familienbetriebe spricht, dass insgesamt 96 Prozent der Naturbaum-Nutzer sehr oder überwiegend zufrieden mit ihrem Baum waren.

Benedikt Schneebecke, Vorsitzender des VNWB ist der Ansicht, dass sich diese Trends ifortsetzen werden: „Wir freuen uns darüber, dass die jungen Leute auch in der Weihnachtszeit die Vorteile von Naturprodukten schätzen, erdölbasierte Kunststoffprodukte meiden und die Tradition des echten Weihnachtsbaumes fortführen.“

Weihnachtsbäume teurer

Steigende Kosten beim Anbau und in der Logistik verändern die Preise von Weihnachtsbäumen. Die Vorsitzenden der beiden großen Verbände – der Bundesverband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger (BVWE) und der Verband natürlicher Weihnachtsbaum (VNWB) – gehen davon aus. dass ein Laufmeterpreis für Nordmanntannen zwischen 21 und 29 Euro, für Blaufichten zwischen 13 und 18 Euro und für Rotfichten zwischen 10 und 15 Euro liegen wird. 25 Milionen Bäume werden verkauft.

Kugeln mit Botschaft

Botschaften auf der Weihnachtsbaumkugel liegen im Trend.

Fotos: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Pietro Sutera

Personalisierte Weihnachtskugeln mit Schriftzügen hängen zu Weihnachten im Baum. Ein Trend, der sich in den letzten Jahren schon abzeichnete, sich aber 2023 voll durchsetzt. Auch glitzernde Weihnachtskugeln dürfen diese Weihnachtssaison nicht fehlen. Weihnachtsdeko aus Glas mit metallischen Details, Pailletten oder mit spiegelndem Effekt sind ebenso aktuell, wie Glaskugeln. Auch sie kommen nie aus der Mode.

Mit Spannung werden auch die Trendfarben für den Weihnachtsbaum erwartet. Dabei spielt die Farbe Rot auch 2023 wieder eine dominierende Rolle. Der Klassiker bleibt im bevorstehenden Weihnachtsfest gefragt. Auch blaue Kugeln setzen am Weihnachtsbaum aktuelle Akzente. Trendig sind ebenso lila Kugeln oder solche in Brauntönen.

Holzsterne, Tannenzapfen zum Aufhängen… wer seinem Baum einen natürlichen Hauch einflößen will, kann auf diese Materialien aus der Natur zurückgreifen. Um die natürliche Deko noch zu vervollständigen, werden Tieranhänger und natürliche Baumdekoration empfohlen. Figuren, Nussknacker und Engel gehören, genau wie im Vorjahr, an einen Weihnachtsbaum. Der Weihnachtsmann am Baum darf auf keinen Fall fehlen.

Rote Superfrucht

Als Marmelade beliebt, von Schelmen als Juckpulver eingesetzt oder im Volkslied „Ein Männlein steht im Walde“ besungen – die Hagebutte gehört seit Jahrhunderten zu unserer Region dazu und erfindet sich in Eckwälden gerade wieder neu.

VON MANUELA BRANDENBURGER

Als „absolutes Superfood“ bezeichnet Patrick Latzko von Liebler-Latzko in Bad Boll-Eckwälden die Hagebutten, denen er sich voll und ganz verschrieben hat. 2006 stieg er in den Familienbetrieb ein und leitet ihn nun in fünfter Generation.

Sein Großvater, Eugen Liebler, war der Wegbereiter für die heutige Entwicklung. Neben der normalen Landwirtschaft legte der Bauer erste Hagebuttenfelder an, die die wilde Ernte ergänzen sollten. Mittlerweile widmet sich der Familienbetrieb im Vollerwerb der Imkerei und der roten Fruchtkörper. „Wir sind deutschlandweit der einzige Betrieb, der Hagebuttenfelder anlegt“, erzählt Latzko, der deshalb zur Erntesaison im August und September regelmäßig Presse und Fernsehen zu Besuch hat.

Auf 13 Hektar Fläche wachsen die Sammelnussfrüchte im Umkreis von acht Kilometern rund um den Firmensitz. Noch sind nicht alle Felder im Vollertrag, aber der 36-jährige Eckwäldener hat ein klares Ziel: „Wir wollen unsere Produkte, die vom Hägenmark bis hin zum Hagebuttenpulver reichen, komplett mit unserer biozertifizierten Ernte herstellen“.

Da Latzko als Vorreiter im professionellen Hagebuttenanbau auf keinen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann, muss er sich selbst den zahlreichen Herausforderungen stellen. Diese fangen mit viel Geduld bei der Pflanzung an. Nach etwa zwei Jahren können die in der Baumschule gezogenen Jungpflanzen ausgesetzt werden und nach weiteren drei Jahren die ersten Früchte geerntet werden.

Pioniergeist gefragt

Mit acht bis neun Jahren bringen die Sträucher ihren Vollertrag und müssen wie jede andere Kulturpflanze regelmäßig gepflegt und geschnitten werden. Das Schnittgut bildet zusammen mit dem Gras, das zwischen den Sträuchern wächst und regelmäßig gemäht wird, den natürlichen Dünger. Selbst die Kerne im inneren der Frucht, die als Abfälle bei der Verarbeitung übrigbleiben, kommen wieder aufs Feld, sodass ein geschlossener Kreislauf entsteht.

Das Hagebuttenpulver hat eine wachsende Fangemeinde.

Doch nicht nur der Anbau und die Pflege, auch die Ernte der roten Früchte hat es in sich. „Die Hagebutte hängt so fest am Ast, dass Erntemaschinen den Strauch beschädigen würden“, erklärt Latzko, der deshalb auf regionale Erntehelfer zurückgreift, die in mühevoller Handarbeit die Sträucher abernten. Mit Handschuhen geschützt, ziehen sie die dornigen Äste mit Erntehaken nach unten und sammeln so die Früchte ein. Der Landwirt hat verschiedene Sorten angepflanzt, die zu unterschiedlichen Zeiten reif werden, damit die Erntearbeit bewältigt werden kann.

Die Früchte werden nach der Ernte direkt eingefroren. Das hat seinen Grund: „Erstens konservieren sie so den hohen Vitamin C-Gehalt, zweitens muss ein Mal der Frost über die Früchte gegangen sein und drittens sind sie nach dem Auftauen weich und können so einfacher weiterverarbeitet werden“, so Latzko.

Fotos: Manuela Brandenburger / Liebler-Latzko

Zur Verarbeitung kommen die Hagebutten in eine Passiermühle, die der Großvater erfunden und der Enkel modernisiert hat. „Man muss sich die Mühle wie eine große Flotte Lotte vorstellen, die selbst feinste Härchen ausfiltert. Am Ende bleiben von einem Kilogramm Früchte 600 Gramm Mark als Ausbeute übrig“, sagt Latzko. Somit werden 90 Prozent der Frucht verarbeitet, indem auch neuere Produkte wie Hagebuttenkernöl oder -tee die Produktpalette erweitern.

Vom Mark bis zum Pulver

Süßes Gelee, herzhaftes Pesto, Bonbons und sogar Hagebutteneis - im Hofladen, auf Wochenmärkten und Online vertreibt Latzko seine Produkte. Die Verkaufsschlager sind der bekannte Hagebuttenaufstrich und das relativ neue Bio-Hagebuttenpulver. Für Letzteres werden die Früchte luftgetrocknet und in mehreren Mahlvorgängen zu einem feinen Pulver in Rohkostqualität verarbeitet. Dabei wird die Frucht nicht über 40 Grad erhitzt, damit möglichst viele Vitamine und Mineralstoffe erhalten bleiben.

Ernte ist Handarbeit. Von August bis September sind die Helfer im Einsatz.

Diese sind dann auch für die positive Wirkung verantwortlich, denn das Vitamin C bindet unter anderem freie Radikale und wirkt sich fördernd auf die Kollagenbildung aus. Davon profitieren zum Beispiel Knochen, Zähne, Knorpel und Gelenke. Mit ihrem hohen Vitamin C-Gehalt ist die Hagebutte unter den heimischen Früchten übrigens auf Platz eins und stellt Früchte wie Apfel, Sanddorn oder Zitrone in den Schatten: 100 Gramm Hagebutte enthalten stolze 1250 Milligramm Vitamin C. Damit hat die rote Frucht den Titel Superfood wirklich mehr als verdient!

WEIHNACHTEN 2023

Blüten verbreiten einen besonderen Zauber

Weihnachtssterne in Rot oder Weiß – in Kombination mit Tannengrün und Accessoires – sorgen für Atmosphäre.

Stimmungsvolle Dekorationen in Haus oder Wohnung erhöht die Freunde auf die Advents- und Weihnachtszeit. Wer die passenden Accessoires sucht, sollte eine der prächtigen Weihnachtsausstellungen in einer Gärtnerei oder im Blumengeschäft besuchen. Auch im Kreis Göppingen geben die Betriebe Inspiration, wie lebende Pflanzen eine besondere Rolle in der Adventsdekoration einnehmen können. Denn farbenfrohe Blüten verbreiten im Winter einen besonderen Zauber in der Wohnung.

Meist im Dezember öffnen sich die prächtigen Blüten der Amaryllis (Hippeastrum). Dank intensiver Züchtung gibt es sie in vielen Farben, von strahlendem Weiß bis dunklem Rot. Der Weihnachtsstern (Euphorbia pulcherrima) ist aus der Adventszeit nicht mehr wegzudenken, insbesondere mit Hochblättern in klassischem Rot.

Mit einer verschwenderischen Blütenpracht überzeugt die Zimmer-Azalee (Rhododendron simsii) zur Weihnachtszeit. Zu den wiederentdeckten Klassikern aus Omas Zeiten zählt der Weihnachtskaktus (Schlumbergera), eine üppig blühende, genügsame Sukkulente.

Im Gegensatz zu den tropischen Schönheiten gedeihen Christrosen (Helleborus niger) auch bei Frost und Schnee und vertragen keinen warmen Standort. Ihre Blütenpracht hält sich am längsten vor der Haustür im Freien oder in einem kühlen, hellen Treppenhaus.

Schöne Melodien für die Weihnachtszeit

Lieder für die „stade Zeit“

Vier Tage vor Heiligabend 2014 ist Udo Jürgens gestorben, aber seine Lieder

leben. Auch die Songs für die „stade Zeit“, wie man in seiner Heimat Österreich sagt, für die stille Zeit. Trotz der feierlichen Stimmung kommt die Fröhlichkeit nicht zu kurz. 55 Aufnahmen sind in einer neuen Edition enthalten. All diese Lieder zu hören ist in der Tat ein Gefühl wie Weihnachten.
www.udojuergens.de

Klassiker an den Festtagen

Marianna Masadi verzaubert die Festtage mit ihren neuen Weihnachts-Singles

„Adeste Fideles“ und „Ave Maria“. Die Sängerin interpretiert zum einen das klassische Weihnachtsliedes „Adeste Fideles“, gleichzeitig singt sie sich mit einer bewegenden Version von „Ave Maria“, in die Herzen der Zuhörer. Die beiden Singles sind Musikplattformen erhältlich.
www.marianna-masadi.com

Magische Atmosphäre

Das Weihnachtslied „Das Wunder der Weihnachtszeit“ von Riosa Weiss be-

schreibt die märchenhafte, magische Atmosphäre der Weihnachtszeit, die alle Menschen auf der ganzen Welt verzaubert. Das Lied wurde von Rosa Weiss komponiert und von den Produzenten Willy Klüter, Manfred Hochholzer und Semibeatz produziert.
www.rosaweiss.com

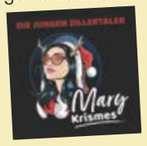
Schneeflocken zum Mitsingen

„Weihnachten, das bedeutet für mich Familie, kuschelige Abende zuhause“,

sagt Patrick Himmel. Der „Schneeflocken“-Remix seinen Weihnachtssongs lädt zum Mitsingen ein. Patrick Himmel wandert auf den Spuren von Bing Crosby und interpretiert den berühmten Titel „Sleigh Ride“ auf seine ganz persönliche und immer sympathische Art und Weise.
www.patrickhimmel.de

Fröhliches aus dem Zillertal

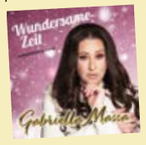
Mittlerweile 30 Jahre sind seit dem ersten gemeinsamen Auftritt der Erfolgsgruppe



„Die Jungen Zillertaler“ vergangen. Was die Gruppe auszeichnet ist ihr Humor und ihre Kreativität. „Mary Krismes“ bringt auch ins Wohnzimmer fröhliche Zillertaler Weihnachtsstimmung, die man sich nicht entgehen lassen sollte.
www.die-jungen-zillertaler.com

Wundersames Saxophon

Gabriella Massa, die Italienerin mit dem sympathischen holländischen Akzent schenkt



uns mit „Wundersame Zeit“ einen wunderschönen Weihnachtstitel mit einem Saxophon-Solo. Mit ihrer warmen Stimme durfte sie bereits weltweit mit großen Stars wie Percy Sledge, Jennifer Rush oder den Weather Girls auftreten. Es steht wohl außer Frage, dass dieser Song auf keinem Weihnachtsmarkt und auch heimischen Wohnzimmer in dieser Adventszeit fehlen darf.
www-gabriellamassa.de

Fotos:GMH / BVE

Hochschule powert Wasserstoff

Vor der Hochschule in Göppingen: Die Professoren Fabian Diefenbach (l.) und Ralf Wörner mit Wirtschaftsförderin Christine Kumpf.

An der Hochschule in Göppingen wird zum Sommersemester 2024 erstmals der neue Masterstudiengang „Wasserstoffwirtschaft und Technologiemanagement“ angeboten.

Fotos: Hochschule Esslingen

Die Hochschule in Göppingen forciert ihr Engagement im Bereich Wasserstoff. Zum Sommersemester 2024 wird erstmals der neue Masterstudiengang „Wasserstoffwirtschaft und Technologiemanagement“ angeboten. Der Studiengang richtet sich an junge Menschen, die sich für Themen im Bereich der erneuerbaren Energieträger mit Fokus auf eine Wasserstoffwirtschaft und wasserstoffbasierter Technologien interessieren.

Die Herausforderungen der Energiewende verlangen von zukünftigen Fach- und Führungskräften sowohl auf Management-Ebene als auch im technischen Bereich neue Herangehensweisen. Der Studiengang vermittelt deshalb ein breites Wissen im Bereich von Wasserstoff-Anwendun-

Professor Ralf Wörner schwört auf das Reinraumlabor an der Hochschule Göppingen. „Für die Wasserstoff-Forschung wichtig“.

gen und dem Management von nachhaltigen Technologien basierend auf regenerativen Energieträgern. Der Studiengang wird unterstützt durch zugehörige Laboreinrichtungen an den Standorten Göppingen und Esslingen, begleitet durch Angebote zu Forschungsprojekten bei den nahegelegenen Industriepartnern der Metropolregion Stuttgart sowie am Institut für nachhaltige Energietechnik und Mobilität der Hochschule Esslingen.

Das Masterstudium dauert drei Semester, es schließt mit einem Master of Engineering ab. Der Masterabschluss eröffnet zudem die Möglichkeit einer Promotion. Das Studium in Göppingen eignet sich für alle mit technisch orientiertem Bachelor-Abschluss.

Prof. Dr. Fabian Diefenbach, Prorektor Hochschulentwicklung und Kommunikation: „Mit dem neuen Masterstudiengang ergänzen wir unser breites Angebot an technischen und wirtschaftlichen Studiengängen am Campus Göppingen. Es freut mich besonders, dass die Fakultät Wirtschaft und Technik ein wichtiges Trendthema aufgegriffen hat. Damit kommen wir als Hochschule Esslingen unserem Auftrag nach, Ingenieure für die Wirtschaft und Gesellschaft auszubilden.“

Studiengangleiter Prof. Dr. Ralf Wörner erläutert: „Die Karrierechancen in diesem zukunftsträchtigen Studiengang sind groß, da durch die Transformation hin zum Einsatz erneuerbarer Energieträger viele Unternehmen in allen Sektoren Experten zu dem Thema suchen.“

Christine Kumpf von der Göppinger Wirtschaftsförderung unterstreicht: „Wir forcieren bereits seit einiger Zeit die Aktivitäten im Bereich Wasserstoff.“ Deshalb habe die Stadt einen Austausch zum Thema Wasserstoff organisiert, um die Hochschule mit den ortsansässigen Firmen zusammenzubringen und um einen Überblick über Angebot und Nachfrage zu ermöglichen.

„Deswegen freuen wir uns, dass mit der Einführung des neuen Masterstudiengangs die gut ausgebildeten Fachkräfte und das Know-how im Bereich Wasserstoff zukünftig aus Göppingen kommen wird. Zum einen, um ambitionierte Klimaziele zu erreichen und Energieversorgung zu sichern. Vor allem aber auch, um große Wertschöpfungspotenziale zu nutzen“, so Kumpf weiter.

Bald fahren Busse mit Brennstoffzelle

Wasserstoff fällt bei der Energie- und Mobilitätswende eine Schlüsselrolle zu. Doch noch steckt diese Energieart,was ihre breite Anwendung angeht, in den Kinderschuhen. Das soll sich ändern und der Landkreis Göppingen will bei der Wasserstoffwirtschaft vorne mitspielen. Die Landkreis-eigene Energieagentur sucht nun einen Wasserstoffberater.

Darüber, dass Wasserstoff die ihm zugeschriebe Rolle bei der Energie- und Verkehrswende einnehmen kann, war sich das Akteursnetzwerk, das sich im Zuge des so genannten „HyStarter“-Projektes gebildet hatte, einig. Nach über 18 Monaten schloss der Landkreis Göppingen das Projekt ab und präsentierte die Ergebnisse der Öffentlichkeit. Wasserstoff kann einen wichtigen Beitrag zur zukünftigen Energieversorgung leisten, da er aus überschüssigen erneuerbaren Energien gewonnen werden und gut gespeichert und transportiert werden kann.
Der Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft im Landkreis Göppingen soll dabei ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig gestaltet werden. Darauf basierend wurde eine Roadmap mit unterschiedlichen Handlungsfeldern für den Landkreis Göppingen entwickelt.

Neben der Ermittlung von Potenzialen zur Wasserstofferzeugung und -speicherung wurden auch Bedarfe und Anforderungen identifiziert, beispielsweise im Logistikbereich aufgrund der Anforderungen einer klimaneutralen Lieferkette und im öffentlichen Nahverkehr.

Danach sollen im Landkreis Göppingen bis 2026 mindestens zehn Busse mit alternativen Antrieben, möglicherweise auf Brennstoffzellenbetrieb umgestellt werden. Der Einsatz von Wasserstoff in der Gebäudeenergieversorgung wurde vom Akteurskreis kontrovers diskutiert. Hier sollen weitere Untersuchungen folgen. Um die Aktitiväten im Bereich Wasserstoff zu bündeln, wird zunächst ein Wasserstoffberater gesucht.

Immer mehr Energie vom Dach

Hausbesitzer im Kreis Göppingen haben in diesem Jahr kräftig aufgerüstet. Auf viele Dächer kam eine Photovoltaikanlage.

Wer sein Eigenheim energetisch optimieren möchte, lässt immer häufiger Solarmodule auf dem Dach montieren: Die kostenlose Energie der Sonne wird gesammelt und in Strom umgewandelt, der dann im eigenen Haushalt verbraucht wird - oft in Kombination mit einer Wärmepumpe oder einer Lademöglichkeit für das E-Auto. Überschüssiger Strom kann gegen eine Vergütung ins öffentliche Netz eingespeist werden.

Für Alt- und Neubauten empfehlenswert ist ein dachintegriertes-Photovoltaik-System, das sich schnell und flexibel montieren lässt. Wichtig: Die Auswahl hochwertiger Systemkomponenten und die fachgerechte Montage sind die Basis für eine sicheres und langlebiges Produkt.

Wärmepumpe in den Altbau?

Dominik Seck, Energieberater der Energieagentur Landkreis Göppingen, erläuterte in einer öffentlichen Veranstaltung, was zu beachten ist, wenn man sein Eigenheim auf eine Wärmepumpe umrüsten möchte: „Eine sorgfältige Planung ist vor dem Einbau einer Wärmepumpe entscheidend. Dann kann häufig auch in älteren Gebäuden der Einsatz einer Wärmepumpe mit niedrigen Heizkreistemperaturen effizient und wirtschaftlich gestaltet werden.“

Der Energieberater erklärte, welche Anforderungen Gebäude und Heizkörper erfüllen sollten und durch welche Maßnahmen ein Gebäude „Niedertemperatur-ready“ wird. Zwingend erforderlich ist im ersten Schritt eine Heizlastberechnung. Anschließend sind die Heizflächen so auszulegen, dass eine maximale Vorlauftemperatur von 55 Grad nicht überschritten wird. Je nach Gegebenheiten kann

Eine Wärmepumpe kann auch kühlen.

dies durch Dämm-Maßnahmen an der Gebäudehülle und oder eine Vergrößerung der Heizflächen erreicht werden. Eine Fußbodenheizung ist hierbei keine notwendige Voraussetzung.

Abschließend gab Dominik Seck noch einen Überblick über die aktuellen und geplanten Fördermöglichkeiten, die beim Wechsel auf eine Wärmepumpe in Anspruch genommen werden können.

Fotos: txn

31 Mal E-Carsharing

Nun sind alle E-Carsharing-Stationen im Landkreis Göppingen aufgebaut und der Landkreis verfügt mit insgesamt 31 Stationen in 24 Kommunen über ein flächendeckendes, dichtes Netz an E-Carsharing. Damit verfügen fast zwei Drittel der 38 Kommunen im Landkreis Göppingen über eine e-Carsharing-Station, eine Voraussetzung für die regionale Kofinanzierung war eine Beteiligung von mindestens der Hälfte der Kommunen. E-Carsharingstationen gibt es in Albershausen, Bad Boll, Deggingen, Ebersbach, Eislingen, Eschenbach (2 Standorte), Gammelshausen, Geislingen, Gingen, Göppingen (4), Hattenhofen, Heiningen, Hohenstadt, Kuchen (2), Lauterstein, Ottenbach, Reichenbach, Salach, Schlierbach (2), Süßen, Uhingen, Wäschenbeuren, Wiesensteig, Winzingen und Zell unter Aichelberg.

Wohin mit Windrädern?

Auf der suche nach weiteren Stnbdorten für windkraftanlagen will die Region Stuttgart auch im Landkreis Göppingen weiterkommen. Erste Überlegungen sehen Alagen anan der nordöstlichen Kreisgrenze zwischen Lauterstein und den Heidhöfen vor. Weitere große Flächen sind westlich von Treffelhausen sowie zwischen Schnittlingen und Stötten denkbar. Im südlichen Teil des Landkreises könnten Windräder bei Oberdrackenstein, bei Wiesensteig und südlich von Hohenstadt entstehen. Auch westlich von Wäschenbeuren sowie nördlich und südlich von Adelberg und Oberberken könnten windräder errichten werden. Unumstritten sind die Anlagen nicht. Die Bürgerinitiative „Pro Schurwald“ kämpft seit Jahren erfolglos gegen die bereits genehmigten Standort „Sümpflesberg/Königseiche“ auf Ebersbacher Gemarkung nahe Baiereck. Auch die Stadt Uhingen wollte die Anlagen verhindern, scheiterte aber mit einer Klage.

Tipp: Heizkörper säubern

So banal es klingen mag, aber das Reinigen der Heizkörper zahlt sich aus. Neben dem guten Gefühl, eine saubere Wohnung zu haben, spart man Heizkosten! Bereits eine dünne Staubschicht kann die Leistung der Heizung um bis zu zehn Prozent verringern.

Einweihung des E-Ladeparks im Parkhaus der Klinik am Eichert in Göppingen mit Michael Schneiderhan, Leiter Betriebsmanagement, Ralf Bauer, Leiter Elektrotechnik, und Geschäftsführer Wolfgang Schmid (alle Alb-Fils-Kliniken) sowie von Team Emobility Geschäftsführer Sebastian Pascal Scheffel und Projektleiter Jürgen Lerch (v.l.).

E-Mobilität: Laden im Klinik-Parkhaus

Patienten, Besucher und Mitarbeiter der Klinik am Eichert in Göppingen können jetzt im Klinik-Parkhaus ihre Fahzeugbatterie aufladen. 28 Ladepunkte stehen dort zur Verfügung.

Im Parkhaus der Klinik am Eichert in Göppingen stehen jetzt 28 E-Ladepunkte für Peronenwagen zur Verfügung. Sie wurden auf den Parkdecks 0, 2 und 4 installiert. „Mit diesem Angebot werden wir dem zunehmenden Anteil an Elektroautos am Fahrzeugbestand in Deutschland gerecht und setzten ein weiteres Zeichen der Nachhaltigkeit“, sagte der Kaufmännische Geschäftsführer der Alb-Fils-Kliniken, Wolfgang Schmid, bei der Einweihung des Ladeparks. „Und wir hoffen, dass viele unserer Mitarbeiter dies zum Anlass nehmen, beim nächsten Autokauf auf einen Stromer umzusteigen.“

Die Ladesäulen stehen aber nicht nur der Belegschaft der Klinik am Eichert, sondern natürlich allen Fahrzeughaltern zur Verfügung. „Attraktiv ist diese Möglichkeit des Stromtankens vor allem für Patienten, die für einen ambulanten Termin in die Klinik kommen oder für Personen während des Besuchs bei stationär aufgenommenen Angehörigen“, betonte Michael Schneiderhan, Leiter des Geschäftsbereichs Betriebsmanagement.

Für Aufbau und Betrieb der E-Ladesäulen arbeiten die Alb-Fils-Kliniken mit der Team Emobility GmbH (TE) zusammen. Das Unternehmen aus Heiningen ist Spezialist für Ladeinfrastruktur und hat schon zahlreiche Ladeparks installiert. „Dieser Ladepark hier im Parkhaus der Klinik am Eichert ist mit seinen 28 Plätzen allerdings der bisher größte in Göppingen“, erklärte Geschäftsführer Sebastian Pascal Scheffel.

Die Nutzung der Ladesäulen ist simpel: Ladekabel einstecken, anmelden – entweder via Smartphone über die TE-App oder per Ladekarte – und tanken. Die Ladezeit ist für Patienten und Besucher auf zwei Stunden begrenzt, Mitarbeiter können ihr Fahrzeug länger stehen lassen. Ist die Zeit um, erfolgt eine Meldung an das Smartphone, mit der Aufforderung, das Fahrzeug möglichst zügig von der E-Ladesäule wegzufahren. Sollten alle Ladeplätze belegt sein, können Autofahrer ihren Ladewunsch ebenfalls per App oder Ladekarte anmelden. Sie werden dann benachrichtigt, sobald ein Ladepunkt frei wird.

In die Einrichtung der neuen Ladeplätze wurden insgesamt rund 140000 Euro investiert. Etwa die Hälfte dieses Betrages sind Fördergelder des Bundes, die andere Hälfte wird über den Stromverkauf finanziert. Für den Strom, der aus den Ladesäulen kommt, müssen die E-Mobilisten aktuell 55 Cent/KWh bezahlen.

Übrigens: Aus den Säulen fließt Strom der Alb-Fils-Kliniken, der auf dem Dach des Parkhauses per Photovoltaik produziert wird. Sollte er nicht ausreichen, kommt Ökostrom aus dem Netz dazu.

Foto: Alb-Fils-Kliniken/ Max Radloff

Zeitloses Design

Das erste Kriterium für Nachhaltigkeit ist, dass das Badezimmer gefällt und sich den individuellen Bedürfnissen anpasst.

Wer heute in ein neues Badezimmer investiert, der sollte auf Qualität und Langlebigkeit der verbauten Materialien achten und damit einen Beitrag zum Umweltschutz leisten.

Ein Bad ist eine Investition in die Immobilie und in die Wohnqualität. Eine nachhaltige Badgestaltung orientiert sich nicht nur an Fragen des Umweltschutzes, sondern zielt auf Qualität und Langlebigkeit. So haben langfristig Umwelt und Investition den größten Nutzen.

Das erste Kriterium für Nachhaltigkeit ist also, dass das Badezimmer gefällt und sich den individuellen Bedürfnissen anpasst – nur dann wird es lange geschätzt und genutzt. Langlebigkeit ist also nicht nur eine Frage der Material- und Verarbeitungsqualität, sondern auch eines zeitlosen Designs.

Bei entsprechender Herkunft und Verarbeitung unterstützt der Einsatz natürlicher Materialien eine nachhaltige Badgestaltung. Die Standards der deutschen Sanitärindustrie sind hier sehr hoch. Nicht nur bei Sanitärausstattungen aus Keramik oder Stahl-Emaille, sondern auch bei Badezimmermöbeln sollte auf Materialien, giftstofffreie Produktion und klimaneutrale Herstellung geachtet werden. Gütesiegel und Öko-Labels wie das Goldene M, der Blaue Engel, Möbel Made in Germany, FSC, PEFC und andere Zertifizierungen helfen dabei, umweltfreundliche und qualitativ hochwertige Produkte zu finden. Dabei fließen in die Bewertung der genannten Siegel auch Aspekte wie Transport und Regionalität mit ein.

Bei der langen Nutzungsdauer eines Badezimmers sollte die langjährige Lieferbarkeit von Ersatzteilen und austauschbaren Komponenten gewährleistet sein, um Reparaturen zu ermöglichen. In Deutschland, wo Planung, Lieferung und Montage des Badezimmers oft aus einer Hand durch einen Fachbetrieb erfolgen und dadurch Lieferbarkeit sowie Garantieleistungen gewährleistet sind, ist dieses Qualitätskriterium eine wichtige Komponente im nachhaltigen Bad.

Foto: Hans Grohe

Die Zero-Waste-Idee

Beim nachhaltigen Bad geht es nicht nur ums Einsparen der kostbaren Ressourcen Wasser und Energie. Auch die Wiederverwendung sowie der Einsatz von recyclingfähigen Materialien ist Bestandteil einer nachhaltigen Badezimmerplanung, wie sie die Zero-Waste-Idee vertritt. In einer effektiven Kreislaufwirtschaft sollen demnach sämtliche Güter und Materialien so lange wie möglich im Umlauf gehalten werden. Das kann durch Wiederverwendung geschehen, aber auch durch Up- bzw. Recycling, Reparatur oder Kompostierung. Als bekannteste Beispiele aus der Sanitärbranche gelten Sanitärkeramik und Stahl-Emaille-Materialien, die traditionell für die Fertigung von Waschtischen, Badewannen, Duschflächen und WCs genutzt werden. Sie gewährleisten eine lange Haltbarkeit und sind zu 100 Prozent wiederverwertbar. Auch bei der Produktion von Badmöbeln wird heute mehr auf Sortenreinheit und trennbare Materialien geachtet.

IHR SPEZIALIST FÜR KÜCHEN UND WOHNEN
seit 1673 an Ihrer Seite.

350 JAHRE

Möbel SCHMID
Donzdorf seit 1673

JUBILÄUM
1673 - 2023

Möbel Schmid Einkaufszentrum GmbH & Co. KG
Mozartstr. 37, 73072 Donzdorf • www.moebel-schmid.de
montags geschlossen (Green Monday) • Dienstag bis Freitag: 9:00 bis 18:30 Uhr • Samstag: 9:00 bis 14:00 Uhr